



Krisenlotse Olaf Eschke, die Hausärztin Nuray Can und Tobias Münster, Geschäftsführer der hamburgener arbeit, in Cans Praxis

Wegweiser nicht nur in *medizinischen Fragen*

Soziale Unterstützung In sechs Hamburger Hausarztpraxen gibt es seit 1. Juni ein neuartiges Projekt. Unterstützt durch die hamburgener arbeit erhalten Patient:innen dort nicht nur Beratung in medizinischen Fragen, sondern auch Hilfe bei der Bewältigung des Alltags, etwa bei Anträgen für die Arbeitsagentur, für die Kinderbetreuung oder für die Rentenversicherung. Wir haben in der Praxis von Nuray Can in Jenfeld nachgefragt, wie das Projekt läuft. *Von Sebastian Franke*

Bis Ende November 2024 hat Olaf Eschke, im Hauptberuf Krisenlotse bei der hamburgener Arbeit in Billstedt, auch einen Schreibtisch in Jenfeld: An zwei Vormittagen in der Woche arbeitet er in der Praxis der Allgemeinmedizinerin Nuray Can. Dort hilft er Patient:innen bei Problemen, die keinen unmittelbaren medizinischen Bezug haben. „Oft geht es darum, Anträge für Behörden richtig auszufüllen. Wir wollen Menschen wieder in Arbeit bringen – diese Aufgabe ergibt sich ja schon aus unserem Namen. Da ich hier direkt in der Praxis sitze, einem Ort, zu dem die Patient:innen Vertrauen haben, ist das allein schon ein wichtiger Eisbrecher. Es geht hier oft um ein erstes Kennenlernen, um eine erste Orientierung. Und diese setzen wir später oft in unserer regulären Beratung fort“, so Eschke.

Niedrigschwelliger Kontakt

Pro Woche führt er in der Praxis am Jenfelder Einkaufszentrum sechs bis acht Gespräche. „Wir erreichen mit diesem Projekt sozial benachteiligte Menschen, denen wir sonst nur schwer helfen können – weil sie nicht den Kontakt zu uns suchen. In der Arztpraxis ist die Schwelle

dafür einfach niedriger“, fasst Tobias Münster die Erfahrungen der ersten zwei Monate zusammen. Er ist Geschäftsführer der hamburgener arbeit, einem öffentlichen Unternehmen, das als Dienstleister der Sozialbehörde Beratung vor allem für Menschen im Leistungsbezug und sozial benachteiligte Personen anbietet.

Das Projekt führt die hamburgener arbeit in Zusammenarbeit mit dem Hausärzterverband in sechs Hamburger Praxen durch. Entscheidend für den Erfolg sei, dass Ärzt:innen den Beratungsbedarf ihrer Patient:innen erkennen, sagt Münster. Für Nuray Can ist das kein Problem. „Das sind sehr oft Dinge, die ich früher miterledigt habe. Denn ich sehe mich als Hausärztin als Beraterin in allen Lebenslagen. Aber Olaf Eschke hat die nötigen tiefgehenden Kenntnisse für eine fundierte Sozialberatung, zum Beispiel über Förderangebote für Arbeitssuchende“, so Can. Das Feedback ihrer Patient:innen zum neuen Angebot sei sehr gut. „Die Leute freuen sich, wenn man sich Zeit für sie nimmt. Sowohl bei medizinischen Themen als auch, wenn es um Probleme bei der Jobsuche geht. Viele, die das Beratungsangebot annehmen, verlassen die Praxis mit mehr Zuversicht“, so Can. Und das sei einfach wichtig, auch aus medizinischer Sicht. „Denn Wohlbefinden hat ja nicht allein

mit körperlicher Gesundheit zu tun, sondern auch mit der Wohnsituation, einer passenden Beschäftigung und vielen weiteren Dingen, um die sich die hamburger arbeit in diesem Projekt kümmert“, sagt die Jenfelder Hausärztin. Davon abgesehen entlaste sie das Angebot auch zeitlich und gebe ihr mehr Raum für die ärztliche Versorgung: „Wir profitieren alle davon.“

Wissenschaftlich ausgewertet

Dem Projekt ging ein Diskussionsprozess zwischen dem Institut und Poliklinik für Allgemeinmedizin (IPA) am UKE, dem Hausärzterverband und dem beratenden Fachausschuss hausärztliche Versorgung der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg voran. Entstanden ist es am Ende aber durch einen Zufall. „Die Kinder von Nuray Can und meine besuchen dieselbe Kita. Darüber haben wir uns kennen gelernt und im Gespräch die Idee für dieses Angebot entwickelt“, so Münster. Das IPA begleitet die Sozialberatung mit einer Befragung der Klient:innen in der Praxis von Nuray Can und in weiteren teilnehmenden Hausarztpraxen in St. Pauli, Altona, Langenhorn oder Harburg. „Die Ergebnisse der Befragung werden in einen Abschlussbericht und eine wissenschaftliche Publikation zu diesem Projekt einfließen. Außerdem wollen wir mit der Auswertung auf die Sozialbehörde und weitere soziale Einrichtungen zugehen“, erklärt Dr. rer. biol. hum. Thomas Kloppe vom IPA. Wie es nach Ende des Pilotprojekts weitergeht, ist noch offen und hängt auch von der Auswertung des IPA ab. Der Blick nach Berlin zeigt, dass vergleichbare Ansätze auch langfristig funktionieren. Dort bietet der Verein Soziale Gesundheit seit 2013 das Projekt „Sozialberatung in der



Einkaufszentrum in Jenfeld – der Stadtteil gilt als sozialer Brennpunkt. Hier liegt die Praxis von Nuray Can

Arztpraxis“ an. Seit vergangenem Jahr ist auch eine Sozialberatung mit fest angestellten Mitarbeiter:innen in einer Hausarztpraxis in Berlin-Lichtenberg eingerichtet (<https://sozialegesundheits.de/Das-Projekt-IGZ>). Für die hamburger arbeit könnte die Lösung in der Hansestadt aber auch anders aussehen. „Wir können sicherlich nicht in jeder Hausarztpraxis in Hamburg eine solche Beratung anbieten. Das muss auch gar nicht sein. Aber vielleicht liegt die Lösung darin, dieses Angebot an ausgewählten Standorten in sozioökonomisch benachteiligten Stadtteilen für sechs bis acht Monate zu machen. Und darauf aufbauend eine engere Zusammenarbeit mit vorhandenen Beratungsstrukturen zu etablieren“, so Münster.

Sebastian Franke ist Leiter der Kommunikation der Ärztekammer Hamburg

REZENSION

Hervorragende Auswahl von Arbeiten zu Klimawandel und Gesundheit für Praxen

Juni 2024: Hamburg 30 Grad, am Wochenende zuvor schwerste Überschwemmungen in Süddeutschland durch heftige Regenfälle.

Friederike von Gierke, Dr. Gudula Keller und Nikolaus Mezger legen mit „Die grüne Arztpraxis“ ein ausführliches Werk vor, in dem 59 Autorinnen und Autoren aus den verschiedensten Bereichen des Gesundheitswesens unterschiedliche Aspekte des Zusammenhangs zwischen Klimawandel und Gesundheit beleuchten und erklären. Der Titel mag ein wenig irreführend erscheinen, denn hier werden nicht nur Tipps zu ökologischem Einkauf und Abfallmanagement in der Arztpraxis gegeben, sondern es wird ein umfassender Leitfaden vorgelegt, wie der Gesundheitsbedrohung durch den Klimawandel begegnet werden kann.

Die Einführung befasst sich mit dem Prinzip der planetaren Gesundheit, den Co-Benefits, was meint, dass klimafreundliche Maßnahmen auch gesundheitsfördernd sind: zum Beispiel pflanzenbasierte Ernährung, mehr körperliche Bewegung und die Reduktion von Atemwegserkrankungen bei veränderten Mobilitätskonzepten. Der Gesundheitssektor hat dabei eine Schlüsselrolle. Im Folgenden befassen sich die Autorinnen und Autoren mit der klimasensiblen Gesundheitsberatung und wie man sie in den Praxisalltag integrieren kann, der klimagesunden Praxisführung, die Konzepte wie rationale Pharmakotherapie, Energieeffizienz und den Schutz vor Überversorgung beinhalten kann, der Notwendigkeit einer guten Primärversorgung zur Ressourcenschonung sowie



Friederike von Gierke, Dr. Gudula Keller, Nikolaus Mezger (Hrsg.): Die grüne Arztpraxis. MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2024, 250 S., 49,95 Euro

der resilienten Praxisgestaltung mit Krisenplänen und der Aufnahme von Nachhaltigkeit in das Qualitätsmanagement.

Die einzelnen Abschnitte sind übersichtlich, sehr gut verständlich und dabei trotzdem ausführlich. Eine Vielzahl von Exkursen geht auf spezielle Situationen, zum Beispiel in chirurgischen, Dialyse-, Gynäkologie- oder Psychotherapiepraxen ein. Dargestellt werden außerdem Praxen, die klimafreundliche Maßnahmen bereits integriert haben. Im ganzen Buch finden sich wertvolle Tipps und Internetlinks zu verschiedensten Aspekten: ein Leitfaden zur klimasensiblen Gesundheitsberatung, eine Checkliste zu Gestaltungsmöglichkeiten für die „Grüne Praxis“, die DEGAM-Leitlinie zum Schutz vor Über- und Unterversorgung, der Heidelberger Hitzeplan, Links zu Anbietern, die Einmalinstrumente wiederaufbereiten, und vieles mehr. Es handelt sich um eine hervorragende Zusammenstellung verschiedenster Arbeiten zum Thema Klimawandel und Gesundheit. Der Deutsche Ärztetag hat gerade erst konsequentere Maßnahmen für ein klimaneutrales

Gesundheitswesen gefordert; dieses Buch zeigt auf, was wir selber tun können und welcher weiteren Maßnahmen es bedarf.

Wem ich dieses Buch empfehle? Angesichts des WHO-Statements „Der Klimawandel ist die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit“: uns allen!

Maren Sommer, Fachärztin für Allgemeinmedizin, 2. Vorsitzende des Hamburger Hausärzterverbands